

Ueber die Zucht von *Saturnia pyr.* [Fortsetzung]

Autor(en): **Loeliger, R.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Entomologisches Nachrichtenblatt**

Band (Jahr): **1 (1947-1948)**

Heft 11

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-787263>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Entomologisches Nachrichtenblatt

Nr. 11

Februar 1948

Redaktion: Adrian Lüthi, Inneres Sommerhaus, Burgdorf
Jahresabonnement: Fr. 2.--, Postcheckkonto: IIIb/601

Ueber die Zucht von Saturnia pyri

von Dr. R. Loeliger, Zürich (Fortsetzung)

Wenn wir nun auf die einzelnen Zuchten eingehen, so beginnen wir am besten gerade mit den missglückten. Neun Züchter hatten das Missgeschick, dass ihnen sämtliche Raupen eingingen und zwar meist durch Krankheiten. Ein Sammler stellte das Glas mit den noch ganz jungen, erst etwa 3 Tage alten Räupli kurze Zeit an die Mittagssonne (bis 31° Schattentemperatur) worauf sämtliche Tiere bis auf 2 eingingen, wohl hauptsächlich infolge der starken Wasserausscheidung im Glase und dadurch bedingter Gärung des Futters. Die beiden letzten brachte er durch bis zur vollen Grösse, aber sie verendeten vor der Verpuppung. (Futter: Esche).

Einem andern wurden 9 Stück von Ameisen getötet (er zog sie wahrscheinlich im Freien); die letzten 3 aber wuchsen bis zur 3. Häutung prächtig heran. Er schreibt: "Alle 2 Tage gab ich frische Nussbaumblätter, die ich ins Wasser stellte. Die Entwicklung war meines Erachtens langsam, die Raupen waren sehr träge, wuchsen jedoch schön heran bis ca. 5 cm Länge. Plötzlich hörte eine nach der anderen auf zu fressen, wurde kleiner, klammerte sich an den hinteren Füssen fest, Kopf nach unten hängend, und ging nach ca. 6-8 Tagen ein."

Ein dritter Züchter berichtet: "Leider muss ich Ihnen die sehr betrübliche Mitteilung machen, dass alle Pyri-Raupen kurz nach der 3. Häutung, als ich schon glaubte, alles sei gut gegangen, innert 2 Tagen eingegangen sind. 2 Tage nach der Häutung Auftreten von bräunlichen Flecken und Tod innert 24-28 Stunden. Die Tiere hielten sich mit den Hinterfüssen an den Futterzweigen fest, liessen den ganzen vorderen Teil des Körpers hängen und "liefen aus". Futter: Nussbaumblätter, in Wasserfläschchen eingestellt."- Er hofft, im kommenden Jahre Gelegenheit zu haben, pyri auf anderen Futterpflanzen zu züchten, da eventuell das Futter für die Erkrankung verantwortlich gemacht werden muss.-

Ein vierter Beobachter berichtete aus Baden: "Leider hatte ich keinen Erfolg mit der Zucht. Obwohl die geschlüpften Räupchen gierig Nussbaumblätter fressen, schrumpften sie nach etwa einer Woche zusammen. Die Zucht machte ich im Glase."-

Aus dem Emmental schreibt ein Züchter: "Dieses Jahr hatte ich überhaupt allgemein kein Glück. Was die Sat. pyri betrifft, so sehen Sie, dass ich diesmal ein ganz grosses Pech hatte. Wo es fehlte, weiss ich selber nicht, in der Zeit vom 4-10. Lebensstage sind mir leider alle Raupen eingegangen."

Und als letzter Bericht möge noch derjenige eines jungen Anfängers in Zürich folgen. Er teilte sein Dutzend Räupli mit einem Freunde. Dieser hat 4 Raupen bis zur 3. Häutung gebracht. Darauf bekamen sie schwarze Flecken und gingen ein. Ihm selber sind 4 Raupen bei der 3. Häutung eingegangen. Die fünfte brachte er noch bis zur 4. Häutung, dann bekam sie schwarze Flecken und ging ein. Von der letzten schreibt er: "Nach der letzten Häutung hatte sie grosse, wunderbar blaue Warzen. Sie war überhaupt schön und ich hoffte sie durchzubringen, aber sie frass nicht mehr und ging ein."

Jetzt mögen noch einige Berichte folgen von denjenigen Züchtern, die mehr oder weniger Erfolge aufzuweisen haben.

Da sind z.B. zwei Brüder aus einer Ortschaft des Kantons Zürich, die, nachdem von einer ersten Lieferung nur eine bescheidene Zahl Räupli geschlüpft war, mit einer Nachlieferung von je 1 Dutzend Raupen bedeutend besseren Erfolg hatten. Der eine brachte 8, der andere 7 Raupen zur Verpuppung, und dieser hätte noch einen weit grösseren Erfolg gehabt, hätte er nicht 3 Stück zerquetscht und eine beim Futterwechsel zerschnitten. Der ältere schreibt: "Ich bin selber ein wenig überrascht, dass, wie Sie schreiben, die meisten nur noch wenige Puppen besitzen. Ich für mich fand nämlich die Zucht sehr leicht. Anfänglich, als die Raupen noch jung waren, hatte ich dieselben in einer Käseschachtel mit einem Glas darüber. Dann, nach der 2. Häutung schon, züchtete ich sie in den Raupenkästen im Freien. Das einzige, was ich bedaure, ist, dass die meisten Puppen mehr oder weniger klein sind, Herr U. (ein älterer, erfahrener Sammler) hat, soviel ich weiss, 10 oder 11 Stück durchgebracht und was für welche! Seine Puppen sind gewaltig gross. Futter: Nussbaumblätter."-

Ein ganz junger Züchter aus Langenthal brachte ebenfalls von 12 Stück 8 zur Verpuppung und schreibt unter anderem: "Wenn die Aussentemperatur ziemlich sank, frassen die Raupen viel weniger lebhaft, sodass ich ihnen mit einer elektrischen Birne in einer Schachtel ein wenig "heizte". Vor der Verpuppung wurden die Raupen ganz hellgrün, dann braun. Alle meine Raupen begannen die Verpuppung gegen Abend und am Morgen war sie beendet, d.h. die Puppenhülle wurde nachher noch fester. Hat die Raupe im Innern wohl noch weitergearbeitet, oder ist einfach das Material "erhärtet"? Futter: Nussbaumblätter."-

Ein weiterer junger Züchter berichtet: "Als die Raupen noch klein waren, setzte ich sie irrtümlicherweise der direkten Sonnenbestrahlung während einer kurzen Zeit aus. Daher die 9 Verluste. Die Häutungen gingen immer ohne Zwischenfälle vor sich. Hingegen wurden dann nach der 4. Häutung drei Räuplchen schwarz und 2 konnten sich nicht verpuppen. Futter: Nussbaumblätter."-

Ein junger Züchter aus Arbon, der von 12 Raupen 2 gute Puppen erzielt hat, berichtet: "Zuerst versuchte ich, die Räuplchen mit meinem Universalfutter, mit Lindenblättern, die ich den meisten Raupenarten gebe, zu füttern. Sie frassen jedoch von dieser Nahrung absolut nicht. Er gab dann Nussbaumblätter und schliesst: "Der Schluss hat mich leider enttäuscht. 5 gesunde Raupen kamen vor die Verpuppung; 3 davon machten ein Gespinst und starben darin. Nun besitze ich also nur 2 gesunde Puppen." -

Ein anderer junger Beobachter aus Baden berichtet, dass er sowohl bei der ersten als auch bei einer zweiten Zucht der pyri schwere Verluste hatte und zwar sagt er: " Die Verluste bei Nr. 1 (13 von 13 Stück) sind nicht wegen der Häutungen erfolgt, sondern wegen der berüchtigten schwarzen Flecken! Die Verluste von Zucht Nr. 2 (5 von 12) sind, trotzdem ich sie in einem anderen Zimmer hielt, aus dem gleichen Grunde wie bei Nr. 1! - Zucht 1 fütterte er mit Nussbaumblättern, Nr. 2 mit Esche.- "Ist die Ursache dieser Krankheit wohl bekannt? Nachtragen möchte ich noch, dass die 2 letzten Raupen gar kein Gespinst machten und sich trotzdem normal verpuppten." Auffallend ist, dass bei der 2. Zucht, während noch die 4. Häutung aller 7 Raupen vom 6.-10. Juli erfolgte, die Zeit der Verpuppung sich vom 13. Juli bis zum 5. August erstreckte.-

Interessant in Hinsicht auf den Futterwechsel ist der Bericht eines Basler Züchters über seine und seines Freundes Resultat. Die pyri konnten von mir erst am 6. Juli als Räupli geliefert werden und waren bereits an Nussbaumblätter gewöhnt. Nun schreibt er am 21. Juli: "Da mein Freund in den Ferien weilt, hüte ich seine Raupen und meinen Teil. Von seinen sind nur noch 13 lebend und von den meinigen nur noch 10, und wir hatten beide je 24 Stück." Und am 25. Juli schrieb er: "Also von unseren 48 pyri-Raupen sind noch am Leben 13 pyri mit Linden gefüttert und 7 mit Nuss gefüttert. Die mit Linden gefütterten Raupen sind sehr lebhaft und haben den Kostwechsel Nuss auf Linden gut bestanden. Nächstes Jahr möchte ich auch mit Esche versuchen." Schliesslich erhielten beide zusammen 16 gute Puppen und die letzte Verpuppung erfolgte am 27. August.

Fortsetzung folgt.

Vom Unfug des Insektensammelns

von Peter Bopp, Basel.

Leider muss immer wieder die bedauerliche Beobachtung gemacht werden, dass das Sammeln von Insekten, besonders von Lepidopteren vielfach auf der Basis einer gleichgültigen, spielerischen Einstellung erfolgt. Mögen gerade das "Entomologische Nachrichtenblatt" und die Zentralstelle für die Beobachtungen von Schmetterlingwanderflügen (Dr. R.Loeliger) dazu beitragen, das Interesse vorwiegend auf die mannigfaltigen biologischen Erscheinungen des Insektenreiches zu richten. Wir besitzen genügend grosse und schöne Insektensammlungen, besonders in unseren Museen. Wer also dem verführerischen Sammeltrieb nicht widerstehen kann, beschränke sich auf das Sammeln von Gesteinen, Schneckenhäuschen (ohne Schnecken) oder bestenfalls Briefmarken - er wird auch dort seine Befriedigung finden. Nur ein w i s s e n s c h a f t l i c h e s , e r n s t e s S t u d i u m der Insektenmorphologie und -anatomie rechtfertigt eine Insekten s a m m l u n g.- und dann kann auch die Präparation, d.h. vor allem das "Spannen" in aesthetischer Hinsicht nicht mehr so bedeutungsvoll erscheinen. Die Präparation wird sich dann nach den wissenschaftlichen Bedürfnissen des einzelnen Entomologen richten müssen und nicht nach "Allerweltsschemata" wie sie beim Briefmarkensammeln üblich sind.